Das Europäische Leistungspunktesystem für die Berufsbildung: Stand und Perspektiven

▶ Während bisher Leistungspunktesysteme vorwiegend die Hochschulbildung betrafen, beziehen die neu entwickelten Credit-Systeme alle Lernaktivitäten sowohl in der Berufs- als auch in der Hochschulbildung ein und tendieren dazu, alle Lernmodalitäten, auch die des lebenslangen Lernens, zu umfassen.

Die Kopenhagener Erklärung von 2002 gab den Startschuss für die Entwicklung eines *European Credit (transfer) system for Vocational Education and Training* (ECVET). Im Juli 2005 wurde der Vorschlag eines ECVET-Modells den Generaldirektoren für Allgemeine und Berufliche Bildung in Brüssel vorgestellt. Zur Zeit wird der Vorschlag verfeinert, nicht zuletzt auf der Grundlage von zwei europäischen Forschungsprojekten, an denen sich das BIBB beteiligt. Im Beitrag werden der Kontext von ECVET vorgestellt, Herausforderungen und Schwierigkeiten bei der Umsetzung dargelegt sowie zukünftige Entwicklungen aufgezeigt.

ISABELLE LE MOUILLOUR
Dipl.-Oec., M.A., wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich „Internationale Zusammenarbeit in der Berufsbildung, Bildungsmarketing" im BIBB

Leistungspunktesysteme wurden in unterschiedlichen Bereichen der Bildungssysteme in verschiedenen Ländern entwickelt. Als ältestes System gilt das im Zuge einer Studienreformdiskussion in Amerika des 19. Jahrhunderts entwickelte Leistungspunktesystem, das als Transfersystem von Lernleistungen eingeführt wurde. In Europa entwickelt sich seit 1989 das European Credit Transfer System (ECTS) zur Förderung der innereuropäischen Mobilität von Studierenden. Im Hochschulbereich werden Leistungspunktesysteme als Systeme der Leistungsbewertung verstanden, in denen das gesamte Studium im Rahmen eines Studienganges in einzelne Einheiten gegliedert wird, diese Einheiten getrennt bewertet werden und diese Teilbewertungen in die Bewertung der gesamten Studienleistung eingehen. Die Mehrzahl der Hochschulen hat mittlerweile Leistungspunktesysteme eingeführt (vgl. REICHERT/TAUCH 2005).

Europäischer Kontext

In Lissabon beschloss der europäische Bildungsministerrat im Februar 2002 ein gemeinsames Arbeitsprogramm bis 2010 und vereinbarte damit eine systematische und strukturierte Bildungszusammenarbeit in der Europäischen Union. In der Kopenhagener Erklärung (2002) wurde die Zusammenarbeit konkretisiert und insbesondere die Entwicklung eines Leistungspunktesystems für die berufliche Aus- und Weiterbildung als ein gemeinsamer Aufgabenbereich identifiziert (vgl. DUNKEL/JONES 2005). In Folge dieser Erklärung richtete die Europäische Kommission eine technische Arbeitsgruppe bestehend aus Experten einiger Mitgliedsstaaten und der Sozialpartner ein, um ein Leistungspunktesystem für die Berufsbildung zu entwickeln. Die Gruppe nahm ihre Arbeit bereits im Dezember 2002 auf.
Im Maastricht-Kommuniqué (2004) haben die für die Berufsbildung zuständigen Minister aus 32 europäischen Staaten, die europäischen Sozialpartner und die Europäische Kommission eine gemeinsame zweistufige Strategie

Diese Netzpublikation wurde bei der Deutschen Nationalbibliothek angemeldet und archiviert.
URN: urn:nbn:de:0035-bwp-06224-3

insb. für die Berufsbildung entwickelt: Auf *nationaler Ebene* sollen gemeinsame Instrumente, Bezugspunkte und Grundsätze getestet und eingesetzt werden, die im Rahmen von gemeinsamen Prioritäten entwickelt werden. Dazu zählt – neben EUROPASS und Qualitätssicherung – die Entwicklung und Umsetzung des Europäischen Leistungspunktesystems für die Berufsbildung (ECVET). Auf *europäischer Ebene* werden Instrumente konzipiert, die zur Förderung der Transparenz und der Qualitätssicherung und zu gegenseitigem Vertrauen beitragen sollen.
Der ECVET-Vorschlag ist als ein europäisches Instrument konzipiert. Er ist das vorläufige Ergebnis der Arbeiten der technischen Arbeitsgruppe und von Forschungsarbeiten, die aus europäischer Sicht (der europäischen Metaebene) der Berufsbildungssysteme im Auftrag und unter Koordinierung des Europäischen Zentrums für die Entwicklung der Berufsbildung (CEDEFOP) durchgeführt worden sind (Coles/Oates 2005, Le Mouillour 2005, Winterton/Delamare-Le Deist/Stringfellow 2005). ECVET ist damit nicht *primär* als Modell für nationale Leistungspunktesysteme in der Berufsbildung konzipiert, da es in einem anderen Kontext mit spezifischen europäischen Zielsetzungen Anwendung finden soll.
ECVET ist ein System, das sich auf freiwillige Teilnahme der europäischen Mitgliedsstaaten stützt, welches allerdings ein hohes Maß an Vertrauen zwischen den beteiligten Institutionen und Akteuren voraussetzt.

Im Bereich der Berufsbildung ist die Rolle der Europäischen Kommission im Rahmen des Artikels 149 der EGV (Harmonisierungsverbot) und des Artikels 150 (Verbot zentraler Eingriffe in die nationalen Berufsbildungssysteme) eingeschränkt. Die Europäische Kommission erfüllt eine unterstützende und ergänzende Funktion gegenüber den Mitgliedsstaaten. Für die Konzeption und mögliche Umsetzung des ECVET Vorschlags bedeutet dies, dass ECVET unter Berücksichtigung der nationalen Gesetzgebungen im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung, der Anerkennung, Validierung, Zertifizierung und Akkreditierung sowie Qualitätssicherung zu funktionieren hat.
Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Positionierung des ECVET Modells an der Schnittstelle zwischen berufsbildungspolitischen und beschäftigungspolitischen Fragestellungen.

Dies lässt sich anhand von zwei Charakteristika des ECVET-Modells erläutern:

1) Es werden die Ergebnisse aller Lernaktivitäten betrachtet, auch die Ergebnisse informellen Lernens (inkl. Lernen im Prozess der Arbeit), insofern dies in der nationalen Gesetzgebung (bspw. über Verfahren zur Anerkennung informellen Lernens) vorgesehen ist.
2) Die Definition der Lernergebnisse beruht vorwiegend auf dem im Berufsleben notwendigen Wissen, den Fertigkeiten und den Kompetenzen.

Mobilität erfordert Akkumulation und Transfer

Ein grundlegendes Ziel von ECVET ist die Förderung der Mobilität. Es handelt sich dabei nicht nur um die geografische Mobilität von Schülern oder Lehrlingen im Rahmen ihrer Berufsausbildung (bspw. bei einer Leonardo-Förderung), sondern auch um die *Bewegungsfreiheit* von Lernenden innerhalb und außerhalb des Bildungssystems. Es geht um die *vertikale und horizontale Durchlässigkeit* zwischen den Subsystemen der Bildungssysteme und insbesondere zwischen der Berufsbildung und der Hochschulbildung in Europa. Auch Lernende außerhalb des Bildungssystems könnten über die Anerkennung der Ergebnisse ihrer Lern- und Berufserfahrungen daran partizipieren.
Leistungspunktesysteme erfüllen zwei Hauptfunktionen: Akkumulation und Transfer. Um diese leisten zu können, sind einzelne Gestaltungselemente notwendig, die im Folgenden dargestellt werden.

Die Grundlage des ECVET-Modells

Die Perspektive von ECVET ist die der Lernenden. *„Lernergebnisse“* sind Aussagen darüber, was eine Lernende/ein Lernender nach Abschluss eines Lernprozesses wissen, verstehen oder in der Lage sein sollte, aktiv zu demonstrieren (EK 2005a). Diese Begriffsbestimmung entspricht der Definition der Bologna-Arbeitsgruppe zum *Qualifikationsrahmen* (Februar 2005) und wurde u. a. im Hinblick auf die Durchlässigkeit zwischen Berufs- und Hochschulbildung gewählt. Das Konzept der Lernergebnisse ist mit den Entwicklungen auf nationaler Ebene eng verbunden: Sie finden sich bei unterschiedlichen nationalen Qualifikationsstandards bzw. Berufsbildern wieder (vgl. Le Mouillour 2005).

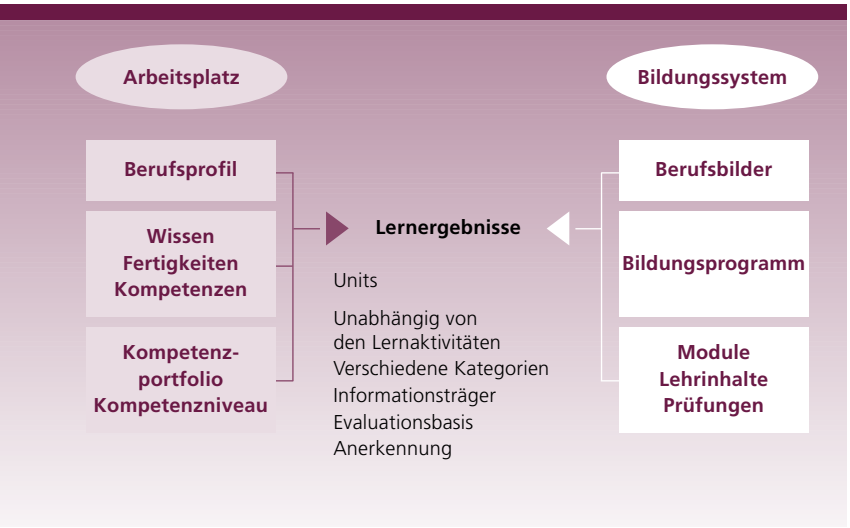
Dieses Konzept findet Anwendung

- auf der Ebene der einzelnen Bildungsinstitution als Grundlage für die Definition von Bildungsprogrammen (Modulen) und Qualifikationen
- auf nationaler Ebene bei der Entwicklung von Qualifikationsrahmen und Qualitätssicherungssystemen sowie

Was ist das ECVET-Modell?

ECVET (**E**uropean **C**redit (transfer) system for **V**ocational **E**ducation and **T**raining) ist ein europäisches System zur Akkumulierung und Übertragung von Leistungspunkten in der beruflichen Aus- und Weiterbildung in Europa. Mit diesem System können Lernleistungen/Lernergebnisse einer Person dokumentiert und bescheinigt werden, die einen Ausbildungsweg für eine Qualifizierung, ein Berufsdiplom oder ein Zeugnis absolviert hat.
Es erlaubt die Anrechnung im Ausland erreichter Lernergebnisse, sowohl in der formalen Berufsbildung als auch in nicht formalen Kontexten. Das System ist personenzentriert, d. h., es beruht auf der Validierung und Akkumulierung der von der betreffenden Person erreichten Lernergebnisse. Diese sind als das für die Qualifikation notwendige Wissen sowie die notwendigen Fertigkeiten und Kompetenzen definiert (vgl. EK 2005a).

Abbildung 1 **Zusammenhang zwischen units und modules**



- auf internationaler Ebene für Anerkennungs- und Transparenzzwecke (vgl. ADAMS 2004).

Der Weg über die Lernergebnisse erschien bei der Konzeption des ECVET-Modells notwendig, da die Berufsbildungssysteme und vor allem die Bildungsgänge (im Vergleich beispielsweise zu der Situation im Hochschulbereich) erheblich variieren.

Die Lernergebnisse werden in *Einheiten* zusammengefasst. Bei ECVET wird dabei zwischen ***units*** und ***modules*** unterschieden. *Units* sind zertifizierbare Teile einer Qualifikation, beschrieben als Wissen, Fertigkeiten und Kompetenzen. *Modules* stellen eine pädagogisch-didaktische Gliederung eines Bildungsprogramms dar (siehe Abbildung 1).

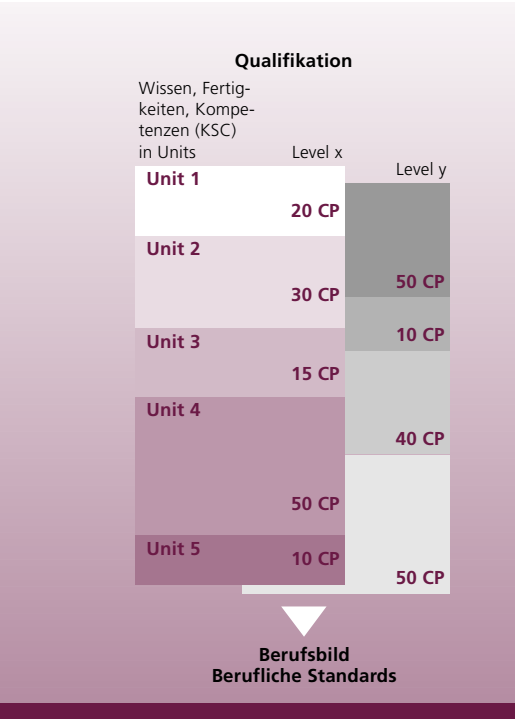


Abbildung 2 **Fiktive Aufteilung der units**

Die *units* haben eine qualitative und eine quantitative Dimension:

- *Units* geben Auskunft über das zu erwerbende Wissen sowie die zu erwerbenden Fertigkeiten und Kompetenzen (KSC).[1] Wichtig dabei ist, dass die units sich nicht beliebig kombinieren lassen. Die „Kombination" entspricht auf nationaler Ebene den Regulierungen wie etwa den Berufsbildpositionen, sie könnte aber auch auf der Grundlage von Verordnungen festgelegt werden.
- *Units* dienen als Grundlage für die Berechnung der Kreditpunkte entsprechend ihrer relativen Gewichtung in Bezug auf die volle Qualifikation.

Darüber hinaus sind die *units* die Elemente, die transferiert bzw. akkumuliert werden, um die Mobilität zu ermöglichen. Die Abbildung 2 zeigt eine mögliche Aufteilung der *units* auf.

Aus der Sicht des Lernenden lassen sich *Akkumulation und Transfer* wie folgt beschreiben:

- Im Falle eines Aufenthaltes im Ausland erwirbt der Lernende „Wissen, Fertigkeiten und Kompetenzen" in Form einer oder mehrerer *Einheiten*. Seine Lernleistungen werden dokumentiert, nach dem Aufenthalt transferiert und auf den nationalen Bildungsgang angerechnet. Diese Einheiten werden mit den vorher erworbenen Einheiten kumuliert.
- In den europäischen Mitgliedsstaaten, wo entsprechende Verfahren existieren, können über die Validierung der Ergebnisse von beruflichen Erfahrungen *Einheiten* erworben werden. Diese können auf eine Gesamtqualifikation angerechnet werden. Dabei gelten die nationalen Gesetzgebungen: *„Eine Person erreicht eine Qualifikation, wenn eine dafür zuständige Stelle feststellt, dass das Wissen, die Fertigkeiten und Kompetenzen der betreffenden Person einen bestimmten Standard erreicht haben."* (nach EK 2005b) Mit dem Begriff der „zuständigen Stelle" sind Institutionen in den Mitgliedsstaaten gemeint, die anerkannte Qualifikationen vergeben (in Deutschland: „zuständige Stellen" nach BBiG, Landesbehörden, Kammern, Universitäten).

Neben der Transfer- und der Akkumulationsfunktion wird das ECVET Auswirkungen auf Anerkennungsverfahren, auf Transparenz und auf die Bescheinigung von individuell erworbenen „Wissen, Fertigkeiten und Kompetenzen" im europäischen Kontext haben. *Credit Systems* waren nicht von vornherein auf alle diese Funktionen ausgerichtet. Die Umsetzung des Konzepts des lebenslangen Lernens hat zur Erweiterung des Funktionskatalogs geführt. Dies ist bei der Entwicklung des Leistungspunktesystems für die Hochschulbildung (ECTS) zu beobachten, und diese Entwicklung wurde bei der Konzeption von ECVET berücksichtigt.

Zurzeit zeichnen sich zwei wesentliche Herausforderungen für die Gestaltung von *Credit Systems* für die Bildung ab: die Berücksichtigung individueller Lernbiografien und die Anerkennung informell erworbenen KSC. Diese beiden Elemente fordern eine flexible Gestaltung des *Credit Systems*.

Geht die (Be-)Rechnung auf?

Ursprünglich konzipiert als quantitative Messung von Teilen hochschulischer Studiengängen (z. B. bei dem ECTS) nehmen die Leistungspunktesysteme zunehmend qualitative Elemente auf.

Im Bereich der Hochschulbildung fokussiert die Berechnung der ***Kreditpunkte*** auf die institutionellen und organisatorischen Aspekte der Bildungsprogramme. In diesem Zusammenhang finden hauptsächlich zwei Messungsgrundlagen Anwendung: *workload* und *notional learning time*[2] (vgl. Kasten). Meistens ist im Hintergrund eine konventionelle Vereinbarung zwischen den nationalen Hauptakteuren in diesen Feldern zu finden. So wurde bei ECTS durch eine Europäische Konvention das Arbeitspensum von Vollzeitstudierenden während eines akademischen Jahres auf 60 ECTS-Credits fixiert, somit wäre ein Kreditpunkt zwischen 25 und 30 Arbeitsstunden wert. Allerdings wird die Problematik der Definition von Kreditpunkten anhand der Umsetzung von ECTS im Hochschulbereich deutlich. In ihrer Untersuchung stellen REICHERT und TAUCH (2005) fest, dass die Hochschuleinrichtungen mit der Berechnung auf Grundlage des *workloads* noch Schwierigkeiten haben. Weiterhin führt in einigen Fällen die Berechnung von Kreditpunkten auf der Grundlage von Studienprogrammen für ein und dieselbe Lehrveranstaltung zur Variation in der Anzahl von Kreditpunkten.

Das ECVET gibt Einzelpersonen die Möglichkeit, die Ergebnisse ihrer Lernaktivitäten aus unterschiedlichen Kontexten und unterschiedlichen Zeiten innerhalb der beruflichen Bildung auf Gesamtqualifikationen anrechnen zu lassen. Sie können ihre erreichten Lernergebnisse durch zuerkannte Leistungspunkte geltend machen und von einem Ausbildungs-/Lernkontext in einen anderen wechseln. Die Kreditpunkte dienen dazu, den Umfang der in jeder Einheit erzielten Lernergebnisse sowie die relative Gewichtung der Einheiten, aus denen sich eine Qualifikation zusammensetzt, zahlenmäßig auszudrücken.

Mit ECVET wird versucht, Äquivalenzen zwischen Lernergebnissen aus unterschiedlichen Lehr-/Lernkontexten zu definieren. Die Feststellung der Äquivalenzen beruht auf dem Vergleich der Inhalte einer beruflichen Qualifikation, wie sie in beispielweise zwei Ländern definiert sind und auf der relativen Gewichtung der Teile (units) dieser beiden Qualifikationen. Zur Zeit befassen sich europäische Projekte und die europäische technische Arbeitsgruppe mit der Frage der Bewertungsgrundlage für die relative Gewichtung der *units*. Unterschiedliche Ansätze wurden identifiziert und werden in den ECVET-technischen Spezifikationen (EK 2005a) erläutert.

Vom Vorschlag zum System

Bei der Darstellung der Grundelemente und Funktionsweise des ECVET wird deutlich, dass eine Vielzahl von nationalen Akteuren eingebunden sind, und dass Konventionen und Vereinbarungen zwischen diesen notwendig sind. Bildungseinrichtungen, Unternehmen, nationale Behörden werden in den Prozessen der Organisation der Mobilität, der Dokumentation bzw. der Anrechnung der erworbenen Lernergebnisse im Rahmen der Mobilität eingebunden.

ECVET, wie bisher dargestellt, wird von einer Reihe von Instrumenten und Informationsträgern ergänzt, die dann das gesamte ***ECVET-System*** bilden. Dazu gehören zum einen die Instrumente, die im europäischen Kontext entwickelt wurden und bereits auf nationaler Ebene Anwendung finden, wie der EUROPASS. Zum anderen sind es ECVET-spezifische Instrumente, die teilweise noch in der Entwicklung sind. Zu letzteren zählen:

- Das Hauptinstrument ist das ***Memorandum of Understanding***. Es ist eine *„freiwillige allgemeine Vereinbarung zwischen den nationalen Behörden, Berufsbildungsanbietern, Branchenorganisationen und gegebenenfalls weiteren zuständigen Stellen über die Zusammenarbeit in den Bereichen Validierung, Übertragung und (gegebenenfalls) Anerkennung von Lernergebnissen und Leistungspunkten mobiler Lernender.“* (EK 2005)
- Die ***Lernvereinbarung*** wird von den Bildungseinrichtungen in den beiden Ländern sowie dem Lernenden unterschrieben. *„Sie umfasst eine Liste der während der Mobilitätsphase zu absolvierenden Einheiten samt Leistungspunkten und die entsprechenden Module und Kurse, die der/dem Lernenden vorgeschlagen werden sollen.“* (EK 2005)

Das ECVET-Modell wird 2006 und 2007 über unterschiedliche Rückkopplungsschleifen zwischen praktischer Prüfung und konzeptioneller Arbeit auf europäischer und nationaler Ebene weiterentwickelt. Zu diesen Zwecken fanden Ende 2005 drei Ausschreibungen statt: Eine Ausschreibung dient der Feststellung von Mobilitätshindernissen in der Berufsbildung; die zwei weiteren beschäftigen sich mit dem Anwendungsbereich von ECVET (schulische und duale berufliche Erstausbildung) in Europa

Was ist *notional learning time*?
Die „Notional"-Lernzeit ist die Zeit, die ein „durchschnittlich" Lernender benötigt, um Lernergebnisse einer Qualifikation zu erwerben. (in Anlehnung an SCQF 2003)

Was ist *workload*?
Workload bezieht sich auf Bildungsprogramme. In dem Hochschulssystem ist der Workload die in Zeitstunden ausgedrückte erwartete studentische Arbeitsbelastung, die für einen erfolgreich absolvierten Studienabschnitt notwendig ist (Kontaktzeit, Referate, Abschlussarbeit, Praktika). Laut Beschluss der KMK vom 24. 10. 1997 sollte für den Arbeitsaufwand eines Vollzeitstudiums eines Jahres eine Höchstgrenze von insgesamt 1.800 Stunden angesetzt werden. Der tatsächlich erbrachte Aufwand dürfte jedoch im Durchschnitt in einem Korridor zwischen 1.500 und 1.800 Stunden liegen. (in Anlehnung an HRK 2004)

(Mitgliedsstaaten, EWR-Länder, beitretende Länder und Kandidatenländer). Im Projekt *ECVET Connexion* sollen die Berufsbildungsangebote (Konzeption, Art, Organisation und Durchführung) u. a. hinsichtlich der Transfer- und Akkumulationsfunktionen des ECVET untersucht werden. Das Projekt *ECVET Reflector* beschäftigt sich mit den Prozessen und Verfahren der Evaluierung, Validierung und Anerkennung von Ausbildungsleistungen auf der Grundlage des ECVET-Modells. Das BIBB ist an beiden Projekten federführend beteiligt. Zusätzlich ist die Umsetzung eines Credit Systems in der Berufsbildung zunehmend Bestandteil von Ausschreibungen im Programm LEONARDO da Vinci. Des Weiteren erscheint die Prüfung und Weiterentwicklung des ECVET-Modells in sektorspezifischen Kontexten notwendig. Bei dem Projekt *ECVET Connexion* werden die Anwendungsmöglichkeiten des Modells in den Automobil- und Handelssektoren überprüft. Gleichzeitig wird das gegenwärtige ECVET-Modell erweitert. Es gilt Möglichkeiten zu entwerfen, um die Lernergebnisse aus nicht-formalen Lernaktivitäten sowie den Transfer und die Akkumulation von Einheiten von der Berufsbildung bis zur Hochschulbildung auf der Grundlage des Europäischen Qualifikationsrahmens (zurzeit im Konsultationsverfahren) zu ermöglichen (vgl. SELLIN 2005).

Im zweiten Semester 2006 wird eine europäische öffentliche Konsultation zu ECVET stattfinden. Frau Quintin betonte im Februar 2006 anläßlich der Konferenz zu der EQF-Konsultation, dass die Ergebnisse der Projekte (ECVET Connexion, ECVET Reflector) sowie die Ergebnisse des ECVET Konsultationsverfahrens in einer Empfehlung der Europäischen Kommission zu ECVET Ende 2007 einfließen werden (vgl. Quintin, Abschlussrede der Budapester Konferenz – 28. Februar 2006). ■

Anmerkungen

1 *Auf Englisch ist im Zusammenhang mit der Entwicklung des Europäischen Qualifikationsrahmens und des Credit Systems für die Berufsbildung die Abkürzung KSC für „Knowledge, Skills and Competences" (Wissen, Fertigkeiten und Kompetenzen) entstanden.*

2 *Hier das Original auf Englisch: The notional learning time is the amount of time that an 'average' learner might expect to take to complete outcomes of learning in a qualification or learning programme. However, this is merely a guide and no credits are added or taken away if more or less time is taken to achieve the outcomes.*

Literatur

ADAM, S. (2004): Using Learning outcomes. A consideration of the nature, role, application and implications for European education of employing 'learning outcomes' at the local, national and international levels. Paper for UK Bologna Seminar, Edinburgh

COLES, M.; OATES, T. (2005): European reference levels for education and training promoting credit transfer and mutual trust Study commissioned to the Qualifications and Curriculum Authority, England. Cedefop Panorama series; 109. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities

DUNKEL, T.; JONES, S. (2005): Lissabon-Kopenhagen-Maastricht: Europäisierung nationaler Berufsbildung. In: Clement, U.; Le Mouillour, I.; Walter, M. (2005). Standardisierung und Zertifizierung beruflicher Qualifikationen in Europa. Hrsg. BIBB, Bielefeld S. 40–61

EUROPÄISCHE KOMMISSION (2005): ECTS key features. **www.europa.eu.int/comm/education/programmes/socrates/ects/doc/ectskey_en.pdf**

EUROPÄISCHE KOMMISSION – GENERALDIREKTION BILDUNG UND KULTUR (2005a). Europäisches Leistungspunktesystem für die Berufsbildung (European Credit Transfer System for VET – ECVET). Technische Spezifikationen. Brüssel, 28. Juni 2005. EAC/A3/MAR. **http://europa.eu.int/ comm/education/policies/2010/doc/ecvt2005_de.pdf**

EUROPÄISCHE KOMMISSION – GENERALDIREKTION BILDUNG UND KULTUR (2005b). Europäisches Leistungspunktesystem für die Berufsbildung (European Credit Transfer System for VET – ECVET). Technische Spezifikationen. Anhänge. Brüssel, 28. Juni 2005. EAC/A3/MAR **http://europa.eu.int/comm/education/policies/2010/doc/ecvt2005an_de.pdf**

HOCHSCHULREKTORENKONFERENZ (2004). European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS).
www.hrk.de/de/service_fuer_hochschulmitglieder/154.php
www.hrk.de/de/download/dateien/Key_Features_ deutsch.pdf

LE MOUILLOUR, I. (2005). European approaches to credit (transfer) systems in VET. An assessment of the applicability of existing credit systems to a European credit (transfer) system for vocational education and training (ECVET). Cedefop Dossier series; 12. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities

REICHERT, S.; TAUCH, C. (2005). Trends IV: European Universities implementing Bologna. Brussels. European University Association

WINTERTON, J.; DELAMARE–LE DEIST, F.; STRINGFELLOW, E. (2005). Typology of knowledge, skills and competences: clarification of the concept and prototype. Centre for European Research on Employment and Human Resources. Groupe ESC Toulouse. Research report elaborated on behalf of CEDEFOP/Thessaloniki. Final draft. 26 January 2005

SCQF (2003). An Introduction to The Scottish Credit and Qualifications Framework. 2nd Edition. October 2003. Publication code: AE1243/2. Edinburgh

Sellin, B. (2005): Europäischer Qualifikaitonsrahmen (EQF) – ein gemeinsames Bezugssystem für Bildung und Lernen in Europa. In: bwp@, Ausgabe 8, Juli 2005. Hamburg 2005

Weiterführende Informationen zum Thema:

CEDEFOP: **http://communities.trainingvillage.gr/credittransfer**

Europäische Kommission: **www.europa.eu.int/comm/education/policies/2010/vocational_en.html**

Projekt ECVET Connexion: **www.ecvetconnexion.com/**

Projekt ECVET Reflector: **www.ecvet.net/**